

# Vom 1500-Gulden- zum Mitmach-Dorf

Das Heimatbuch zum Frommenhäuser Jubiläum liefert breitgefächerte Ortsgeschichte(n)

17 Autor/innen haben zu einem vielseitigen Heimatbuch beigetragen und beleuchten in 30 Aufsätzen verschiedene Aspekte von Ortsgeschichte und Ortsgefüge, ergänzt durch etliche historische Bilder und Anekdoten.

FRANK RUMPEL

**Frommenhausen.** Es ist das zehnte Heimatbuch, das die Stadt anlässlich eines Ortsjubiläums herausgibt, und die Routine ist dem sehr übersichtlich und anschaulich aufgemachten Werk im besten Sinne anzusehen. Das liegt auch daran, dass reichlich Bildmaterial vorhanden war und sich genug Beiträge für eine breite Themenpalette fanden. Neben einem umfangreichen historischen Abriss und einer Geschichte der Familie Wagner, fanden hier etwa auch Artikel zur Wasserversorgung, zur Siedlungsentwicklung, zur Geologie, zur Geschichte des kirchlichen Gemeindelebens, zum Genossenschaftswesen oder Ehrenamt Platz.

Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes „Frumhusen“ ist eher bei­läufig. Er taucht in einer Urkunde von 1258 auf. Damals gehörte „Frumhusen“ (vierzig Jahre später wird es in einer Urkunde „Frumerhusen“ geschrieben) dem Kloster Al-



pirsbach. Dessen Abt verglich sich mit einem Kollegen aus St. Georgen „wegen einer leibeigenen Frau aus Haigerloch“, wie Hans Peter Müller in seinem Beitrag schreibt. Als einer von drei Zeugen für diesen Vergleich wird in dem Schriftstück der Maier Konrad, eben aus „Frumhusen“ genannt.

Auch wenn der schriftliche Beweis aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist der Ort doch deutlich älter und geht auf eine alamannische Gründung (darauf deutet die Endung -hausen) im siebten Jahrhundert zurück, die Besiedlung der Markung noch etwas weiter, nämlich rund 6000 Jahre, wie die Archäologin Dorothee Ade in ihrem Aufsatz zeigt.

Ab 1331 werden die Grafen von Hohenberg als Ortsherren genannt. 50 Jahre später verkaufte Graf Rudolf III von Hohenberg die gesamte Grafschaft samt Frommenhausen für 66 000 Gulden an die Herzöge von Österreich. 1656 dann kam Frommenhausen als Ausgleich für eine Schuld von 1500 Gulden in den Besitz der zunächst nicht adligen Familie Wagner. Die Hochgerichtsbarkeit und das Besteuerungsrecht aber blieben bei Österreich. 1806 ging der Ort an Württemberg über und erst 1807 bekam die Familie Wagner ihren Adelstitel. Ihr „Schloss“ hatten sie bereits ein Jahr zuvor gebaut.

Stadthistoriker Dieter Manz widmet sich ausführlich der Familie Wagner und rückt einiges zurecht. So wurde der Bienenkorb im Frommenhauser Wappen nicht dem Wappen der Freiherren von Wagner entnommen, wie es in der Kreisbeschreibung heißt. Manz weist nach, dass vielmehr die Wagners den Bienenkorb dem ältesten Gemeindegel aus dem 18. Jahrhundert entnahmen.

Berühmtester Wagner-Spross war Rudolf Franz Joseph Fidel, der ab 1867 württembergischer Kriegsminister war und von 1871 bis 73 als Abgeordneter im Deutschen Reichstag saß. Verewigen lassen aber hat sich der Guts- und Lehensherr Ludwig Wagner, und zwar in einem De-

ckengemälde der 1770/72 erbauten Pfarrkirche St. Vitus. Das Gemälde zeigt ihn „in modisch, rosarotem, geblühtem Frack“; und Manz vermutet, dass er sich diesen Platz „durch einen entsprechenden Kostenbeitrag zum Kirchenbau quasi erworben hat“.

Daneben bietet das Buch jede Menge Alltagsgeschichten, historische wie aktuelle. Kulturamtsleiter Karlheinz Geppert spürt den Frommenhäuser Familiennamen nach, Stadtarchivar Peter Ehrmann rekonstruiert exemplarisch die Lebensgeschichte der Maria Witz aus dem 19. Jahrhundert und hat Auszüge aus einigen Schultheißenamtsprotokollen zusammen getragen, die uns – wie er schreibt – „über den Abgrund von über einhundert Jahren einen Einblick in die Alltagswelt in einem kleinen württembergischen Dorf“ geben. Brigitte Abt-Harrer hält ein Plädoyer fürs „Mitmach-Dorf“ und erlaubt damit Einblicke in heutige Dorfstruktur.

## Info

Karlheinz Geppert und Peter Ehrmann (Hg.): 750 Jahre Frommenhausen. Geschichte und Gegenwart eines Dorfes zwischen Katzenbach und Starzel. 228 Seiten. Preis: 24,90 Euro. Erhältlich ist das Buch im Rottenburger Stadtarchiv und in der Ortsverwaltung.